

Erscheint wöchentlich siebenmal. Schriftleitung (Telefon Interurban Nr. 2670) sowie Verwaltung und Buchdruckerei (Telefon Interurban Nr. 3024): MARIBOR, Juričeva ul. 4. Filialredaktion in BEOGRAD, Despotičeva ulica 6. Tel. 3884. Anzeigen Rückporto belegen.

Vertrauens- u. Abonnements-Annahme in Maribor: Juričeva ul. 4 (Verwaltung). Bezugspreise: Abholen, monatl. 23 Din, zuzüglich 24 Din, durch Post monatl. 28 Din, für das übrige Ausland monatl. 35 Din. Einzelnummer: 1 bis 2 Din. Manuskripte werden nicht retourniert.

Mariborer Zeitung

Montags-Ausgabe

SK

Neue Schwierigkeiten für England und Indien

Der Aufstand an der Nordwestgrenze. — Das Problem „Gandhi“.

Das indische Problem, das Großbritannien durch eine elastische sich den jeweiligen Notwendigkeiten des Augenblicks anpassende Politik zu lösen hofft, zeigt immer wieder neue Züge und hat an Schwierigkeit und vielleicht sogar Gefahren für England noch nichts verloren. MacDonald hat mit seinen Versuchen, die Beruhigung des Landes dadurch herbeizuführen, daß er mit den aktiven nationalistischen Elementen verhandelte und eine gewisse Zusammenarbeit mit ihnen einleitete, bisher noch keine entscheidenden Erfolge erzielt.

Die Vorgänge, die augenblicklich die ernsteste Aufmerksamkeit der britischen Regierung erfordern, konzentrieren sich um zwei Zentren. An der Nordwestgrenze ist ein Aufstand ausgebrochen, und Gandhi hat eine neue Phase seiner Widerstandskampagne organisiert.

Agitatoren, die aus Afghanistan auf indisches Gebiet gelangten, haben einige der Grenzstämmen, die zur mohammedanischen Volksgruppe gehören, im Norden von Peshawar aufgewiegelt. Dörfer der regierungstreuen gebirgigen Einwohner wurden angegriffen, englische Flugzeuge, die zur Erkundung in das aufständische Gebiet geschickt wurden, sind mit Giftmischungen empfangen worden, vorgegebene Militärposten und Arbeiterkolonnen, die mit Straßenausbesserungen beschäftigt waren, wurden ebenfalls beschossen. Die Lage wurde schließlich so ernst, daß die Regierung, die schon zu lange gegögert hatte, zu scharfen Maßnahmen greifen mußte, wenn sie nicht Gefahr laufen wollte, daß da oben an der afghanischen Grenze ein Feuer des Fanatismus aufflamme, das dann schwer wieder einzudämmen gewesen wäre. Es wurden starke Truppen konzentriert und den Aufständischen ein Ultimatum gestellt, in dem sie aufgefordert wurden, binnen drei Tagen drei der hauptsächlichsten Agitatoren als Geiseln auszuliefern. Dieses Ultimatum ist überhaupt nicht beantwortet worden, und die Folge war ein verheerendes Luftbombardement der Aufständischenhöfe. Inzwischen sind auch die militärischen Operationen gegen die Rebellen aufgenommen worden. Der Fall illustriert übrigens, warum Großbritannien in den Beratungen der Abrüstungskonferenz so großen Wert darauf legte, auch im Falle eines Verbots von Luftbombardements dieses kriegerische Mittel als Polizeiaktion in überseeischen Gebieten anwenden zu dürfen.

Es ist im Augenblick noch nicht ganz klar zu erkennen, welcher akute Anlaß für diesen Grenzaufruch vorliegt. Ein Herd der Unruhe ist dieses im Bereich der afghanischen Agitation liegende Gebiet immer schon gewesen. Es mag sein, daß die allgemeine revolutionäre Welle, die die Völker Afrikas erfasst hat, in den Vorgängen zum Ausdruck kommt. Mit der nationalistischen Unterbewegung und ihren besonderen politischen und sozialen Tendenzen haben sie nichts zu tun.

Normaler Handelsverkehr mit Oesterreich

Jugoslawien behält seine früheren Ausfuhrkontingente

Wien, 6. August. Die Verhandlungen, die vor einiger Zeit wegen Revision des Handelsvertrages zwischen Oesterreich und Jugoslawien in Beograd aufgenommen wurden und nach kurzer Unterbrechung in Wien fortgesetzt worden sind, wurden gestern durch Paraphierung eines Zusatzabkommens zum Handelsvertrag abgeschlossen. Die Wirtschaftsverhandlungen mit Jugoslawien sind damit endlich mit einem positiven Ergebnis beendet worden, was in allen Wirtschaftskreisen sicherlich mit lebhafter Genugtuung begrüßt werden wird. Das prinzipielle Übereinkommen wurde von den beiderseitigen Unterhändlern bereits paraphiert; gegenwärtig werden die Texte des Zusatzabkommens zu dem bestehenden Handelsvertrag mit Jugoslawien redigiert, das schon in den ersten Tagen der kommenden Woche unterzeichnet werden und so bald alsbald in Kraft treten dürfte. Ein auf Anregung des Wiener jugoslawischen Gesandten gebildetes Sachkomitee hat in wirksamer Weise zur Annäherung der Anschauungen über zahlreiche bis dahin stark divergierende Standpunkte beigetragen. Jugoslawien konnte seine früheren Ausfuhrkontingente fast unvermindert aufrechterhalten.

de von den beiderseitigen Unterhändlern bereits paraphiert; gegenwärtig werden die Texte des Zusatzabkommens zu dem bestehenden Handelsvertrag mit Jugoslawien redigiert, das schon in den ersten Tagen der kommenden Woche unterzeichnet werden und so bald alsbald in Kraft treten dürfte. Ein auf Anregung des Wiener jugoslawischen Gesandten gebildetes Sachkomitee hat in wirksamer Weise zur Annäherung der Anschauungen über zahlreiche bis dahin stark divergierende Standpunkte beigetragen. Jugoslawien konnte seine früheren Ausfuhrkontingente fast unvermindert aufrechterhalten.

Die Gemeindevahlen im Morava- und im Vrbas-Banat

Nach ersten Meldungen siegte die Jugoslawische Nationalpartei

Beograd, 6. August. Heute finden nach sieben Jahren die ersten Gemeindevahlen im Morava- und Vrbas-Banat statt. Es sind dies die ersten Wahlen in die Gemeindevertretungen nach dem Inkrafttreten des neuen Gemeindegesetzes. Neben der neugegründeten Jugoslawischen Nationalpartei bewarben sich um die Gunst der Wähler auch die Oppositionsparteien, mancherorts trat sogar die alte Opposition der Radikalen und Demokraten geeint auf. Die Gesamtergebnisse sind zwar nicht bekannt, doch erhielt die Jugoslawische Nationalpartei nach den bisherigen halbamtlichen

Auslassungen einen derart hohen Zulauf der Wähler, daß ihr Sieg auf der ganzen Linie unbestritten sei. In diesem Zusammenhang wird auf die besondere Erscheinung der Tatsache hingewiesen, daß die Serben hiebei ihre regionalistisch-partikularistische Linie verlassen und sich der jugoslawischen Front der heutigen Regierungspartei angeschlossen. Bezeichnend sei ferner die Tatsache, daß die alten Oppositionsparteien in Knjazevac, dem Geburtsort von Mica Stanojević, eines der bekanntesten Führers der Ultraradikalen, von der Jugoslawischen Nationalpartei einfach überannt worden seien.

Settles Stratosphärenflug mißlungen

Nach 10 Minuten notgelandet / Fahrer und Ballon unbeschädigt

New York, 6. August. Der Stratosphärenballon des Leutnants Settle mußte bei seinem geistigen Startversuch auf den Gleisen des Chicagoer Güterbahnhofes notlanden, weil die Gasleitung undicht geworden war und den Inhalt der Hülle ausströmen ließ. Es gelang dem Piloten, den Ballon unbeschädigt zur Erde niederzubringen.

Er erklärte, daß er am Sonntag einen neuen Start wagen wolle, wenn die Prüfung der Instrumente ergeben sollte, daß sie unbeschädigt seien.

Als Leutnant Settle kurz nach 4 Uhr amerikanischer Zeit an den Start ging, versammelte sich eine unübersehbare Menschenmenge auf dem Gelände der Chicagoer Welt-

ausstellung, um das Schauspiel mitzuerleben. Der riesige Ballon, der 600.000 Kubikfuß Gas und fast 32 Meter Durchmesser hat, sollte eine Höhe von mehr als 16.000 Meter erreichen, um den von Professor Piccard aufgestellten Weltrekord zu schlagen. Der Flieger verfügte über eine ausgezeichnet durchkonstruierte Radioanlage, über die er ständig Verbindung mit der Erde aufrechterhalten konnte und aus jenen Höhen zu den Menschen zu sprechen beabsichtigte, die nie zuvor ein Stratosphärenreiser erreicht.

Chicago, 6. August. Der Start Settles erfolgte vom Gelände der Weltausstellung aus um 8.05 Uhr. Die Startmannschaft wurde von Jean Piccard, dem Zwillingsschwager des Professors Piccard, befehligt. Der

Ballon wurde nur halb gefüllt, um Gasverluste beim Erreichen der dünneren Luftschichten zu vermeiden. Er stieg schnell empor und entschwand schließlich den Fäden. Zehn Minuten später meldeten Beobachter auf dem Dach eines Ausstellungsgebäudes, daß der Ballon niedergegangen sei.

Feuerwehrrwagen und Krankenwagen eilten sofort an Ort und Stelle, doch Commander Settle entstieg unverletzt der Ballongondel. Seine ersten Worte waren: „Zigaretten auslösen!“

Er berichtete: „Als der Ballon 1500 Meter erreicht hatte, zog ich die Ventileine, um eine Weile diese Höhe zu halten. Ich fing an, Ballast auszuwerfen, 55 Sack von je 40 Pfund, aber der Ballon ging unaufhaltsam herunter.“

Die Demarche in Berlin

Berlin, 6. August. Wie aus Paris verlautet, sind der französische und englische Botschafter in Berlin nunmehr beauftragt worden, in „gleichlautenden Noten“ bei der deutschen Regierung wegen der Überfliegung österreichischen Gebietes und des Abwerfens von Flugblättern der Anti-Dollfuß-Propaganda Vorstellungen zu erheben. Der endgültige Text der Note, die in freundlichem Tone gehalten sein soll, ist gestern zwischen der französischen und englischen Regierung vereinbart worden. Die italienische Regierung soll durch ihren Berliner Botschafter bereits vor ein oder zwei Tagen bei der deutschen Regierung vorstellig geworden sein.

In den Noten wird darauf hingewiesen werden, daß das Abwerfen von Flugblättern und die Radiopropaganda, in der österreichische Staatsangehörige gegen die bestehende österreichische Regierung aufgehetzt werden, den allgemein geltenden internationalen Gesetzmäßigkeiten widersprechen und ein Bruch des Friedensvertrages darstellen, in dem Deutschland sich verpflichtet hat, die Unabhängigkeit Oesterreichs zu respektieren. Das deutsche Vorgehen verstöße gegen den Geist des Viermächtepaktes, in dem sich Deutschland, England, Frankreich und Italien verpflichtet haben, den Frieden zu wahren.

Vierfacher Kindesmord im Wirtshaus

Bonn, 6. August. Am 3. August gegen 20 Uhr hat der Bauer Franz Schaller in Ums bei Böls am Schlieren in einem Anfall von Wahnsinn seinen fünfjährigen Sohn mit dem Beil erschlagen, ebenso den vierjährigen Sohn seines Nachbarn Vetter vom Zierhof, seine dreijährige Tochter Elisabeth erwürgt und seinen zweitältesten Sohn Paul, der elf Jahre alt war, ebenfalls erschlagen. Der Täter ist flüchtig und konnte bisher nicht ausgeforscht werden. Schaller, der seit längerer Zeit an einer Magenkrankheit litt, stand auch unter dem Einfluß drückender materieller Verhältnisse. Seine Frau, die den ganzen Tag über auf dem Felde gearbeitet hatte, fand bei ihrer Heimkehr die Leichen ihrer Kinder und des Nachbarsohnes vor.

Diese Nationalistenbewegung ist in unserer Vorstellung immer zunächst mit der Person Gandhis verknüpft. In Wirklichkeit aber ist er gar nicht ihr Haupt. Sie wird getragen von einigen organisierten politischen Gruppen mit durchaus nicht einheitlichen Zielen, und Gandhi steht als eine Art von Apostel mit gewissem religiösen Einschlag zwischen und über diesen Gruppen. Die englische Regierung hat seinerzeit lange gezögert, ehe sie gegen Gandhi selbst etwas

unternahm. Erst als er, gewissermaßen als ein Symbol des von ihm gepredigten zivilen Ungehorsams den „March an das Meer“ und die Verletzung des englischen Salzmonopols durch direkte Salzgewinnung aus dem Meere organisierte, griff sie zu und verhaftete damals Gandhi zum ersten Male. Daß sie es so lange nicht gewagt hatte, wurde ihr von der breiten Masse der indischen Bevölkerung als ein Zeichen der Schwäche ausgelegt, und auf der anderen Seite datiert

von diesem Augenblick an das Ansehen und der umfassende politische Einfluß Gandhis. Beides, die Verminderung der Regierungsgewalt und die Erhöhung derjenigen des Mahatma erfuhren einen neuen Impuls, als die britische Regierung im Dezember 1931 die Round Table Konferenz einberief und zu ihr den kurz vorher verhafteten Gandhi einlud. Sie hat auch weiterhin eine Politik der Versöhnung betrieben, indem sie (Fortsetzung auf Seite 8.)

Geschichten um Ford und den „Ford“

Ford gibt sich geschlagen.

Auf dem Dampfer „Majestic“ reiste vor einigen Jahren der Autokönig mit Gattin, Sekretär und Gefolgschaft. Auf demselben Schiff trat auch der bekannte ungarische Künstler Tibor Polya die Heimreise an. Polya wollte nun den reichsten Mann der Welt in seinem Reisealbum verewigen u. bat um Erlaubnis, dies tun zu dürfen. Ford willigte ein. Die Sitzung begann. Die Zeichnung war erst in ihren Konturen fertig, als plötzlich Mrs. Ford hinter dem Rücken des Künstlers auftauchte und, auf die Zeichnung blickend, erklärte: „Dies hier ist nicht mein Mann, Henry ist ja viel jünger!“ Und ehe der verblüffte Zeichner auch nur ein Wort erwidern konnte, griff sie nach der Zeichnung, riß sie aus der Mappe und zerriß sie. Polya taumelte förmlich aus dem Appartement des Autobeherrschers heraus, kam in London an, ging zum Rechtsanwalt Mr. Perker und verklagte Ford auf moralischen und materiellen Schadenersatz.

Der Prozeß begann. Ford wehrte sich Monate hindurch. Er wollte nicht zahlen, er wollte sich nicht geschlagen geben. Kurz vor der Verhandlung gab er nach. Er zahlte Polya einen außerordentlich hohen Schadenersatz und — während er den Schied ausschrieb — sprach er wie für sich: „Nun weiß ich auch, daß ich der reichste Mann der Welt bin; denn nur dieser kann sich den Luxus leisten, für das Vergnügen, nicht gezeichnet zu werden, 25.000 Dollars zu zahlen.“

Der hinausgeworfene Schreibtisch.

In den Fordwerken gibt es eine ganz eigene, unpersönliche Art der Kündigung. Betritt frühmorgens das arme Opfer sein Büro, so sieht es zu seinem größten Entsetzen, daß sein Schreibtisch fort ist. Nun weiß der Beamte, daß seine letzte Stunde in dem Werk geschlagen hat: der Schreibtisch flog, und er selbst muß ihm nach.

Vor einigen Jahren wurde einem Beamten die vertrauliche Mitteilung gemacht, daß sein Schreibtisch auf sehr wackligen Füßen stehe und darum sehr bald in die Kumpelkammer kommen werde. Der Beamte wußte, was dies zu bedeuten hatte und sann auf Abwehr. Er ging also zu einem Tischler, bestellte dort eine Kopie seines Büroschreibtisches, ließ diese Kopie in seiner Wohnung aufstellen und erwartete dann mit größter Seelenruhe das Kommando. Tagtäglich betrat er eine Stunde vor Arbeitsbeginn sein Büro. Drei Wochen lang geschah nichts. Der Schreibtisch stand am alten Plage. Und dann auf einmal war er verschwunden. Nun eilte der entlassene Beamte nach Hause — und noch vor Bürobeginn stand der Schreibtisch auf seinem alten Platz.

Es war zehn Uhr vormittags. Der Abteilungsleiter kam in das Zimmer des entlassenen Beamten und sah diesen an seinem Schreibtisch ruhig arbeiten. Kopfschüttelnd ging er von dannen und meldete Ford den mysteriösen Vorfall. Es wurde eine Untersuchung eingeleitet, und alles kam ans Tageslicht. Aber der Beamte blieb, wurde sogar befördert. „Solch mit allen Salben geschmierte Menschen, die selbst mich hintergehen können, kann ich in meiner nächsten Nähe gebrauchen“, erklärte Ford.

Der Autokönig gegen Sparfamkeit.

Der reichste Mann der Welt gewährte eines Tages einem Journalisten ein Interview und sprach von der schädlichen Wirkung der Sparfamkeit. Hierauf bekam er von Amerikas jüngstem Bankier, dem 15 Jahre alten Mr. Johnson, dem Direktor der „Junior Bank of Beaton“, ein Telegramm:

„Ich hoffe, daß Sie Ihr letztes Interview nicht ernst gemeint haben. Wir Jungen gründen unsere Bank, weil wir sparen wollen. Ohne Sparen hätten auch Sie nichts erreicht.“

Ford antwortete nur ganz kurz: „Sie irren, ich habe nichts gespart, sondern danach getrachtet, mehr zu verdienen, als ich ausgeben kann.“

Wohlthäter ohne Wissen.

Berühmtheiten haben fast alle ein oder auch mehrere Doppelgänger, Ford natürlich auch. Sein Ebenbild, der kürzlich verstorbene Pressephotograph Walter James Edwards benützte dieses Doppelgängertum zu allerlei kuriosen Streichen.

Eines Tages nahm Edwards an einem

Wohlthätigkeitsbazar teil. Er wurde dort als Mister Ford begrüßt und von dem Komitee gebeten, für den Verein der gefallenen Mädchen eine größere Summe zu zeichnen.

Ford, alias Edwards, erwies sich sehr großzügig. Er zog sein Schließfach aus der Tasche und stellte einen Scheck, lautend auf 10.000 Dollar, auf seine Hauptkassette in Detroit aus und unterzeichnete ihn natürlich mit Ford.

Zwei Tage später wurde der Scheck vorgelegt und sofort als Fälschung erkannt. Ford ahnte gleich, wer dahinter steckte.

Er setzte sich also mit dem Präsidenten des Vereines in Verbindung und sagte: „Mein Doppelgänger hat hier einen Scheck ausgestellt. Ich müßte ihn nicht anerkennen. Aber wenn es meinem zweiten, meinem fremden Ich beliebt, wohlthätig zu sein, so kann das richtige „Ich“ nicht zurückstehen. Also, ich erkenne die Unterschrift an, aber nur zu einem Zehntel, denn mein zweites „Ich“ ist höchstens ein Zehntel meiner selbst wert.“

Ford sammelt alte Häuser.

Vor ein paar Jahren hatte sich Ford in den Kopf gesetzt, das eigenartigste Museum der Welt zu gründen: das Museum der alten Häuser. Zu diesem Zwecke kauften seine Agenten in ganz Amerika denkwürdige, alte Häuser auf, ließen sie vorsichtig abtragen und verfrachteten dann den sorgsamst nummerierten Trümmerhaufen nach Detroit, wo sie auf einem großen Gelände zu neuem Leben erweckt wurden.

Bis heute besitzt der Autokönig bereits 125 Stück solcher Bracks; aber er will seine Sammlung auf 200 Stück ergänzen. Da nun aber so viel geschichtliche Denkwürdigkeiten in ganz Amerika nicht aufzutreiben sind, kommen jetzt alte Merkwürdigkeiten an die Reihe. Kürzlich wurde ihm ein 90 Jahre altes

Häuschen offeriert. Das Häuschen besitzt ein einziges Geschäft: Amerikas ältesten Krämerladen.

Als Ford von diesem Angebot hörte, fragte er verwundert: „Ja, was soll ich denn mit dieser Ruine beginnen?“ Der Agent antwortete: „Dieses Geschäft ist der Urahn der heutigen modernen Warenhäuser.“

Ford war sofort im Bilde. „So, dann kaufe ich dieses Häuschen“, sprach er, „denn es soll mich daran erinnern, daß es um meine Autofabrik noch vor 25 Jahren ähnlich bestellt war.“

Gefährliche Verwechslung.

Vor den Hochöfenanlagen der Fordwerke in Detroit warten beständig große Massen alter ausgedienter Automobile, für die hier 20 Dollar pro Stück bezahlt werden. Sie werden dann am laufenden Bande, wie die Schweine im Schlachthaus, zerlegt und nachdem alles, was nicht Eisen ist, entfernt wurde, in den Ofen zur neuen Schmelze hineingestoßen.

Ein Arbeiter, der seinen Wagen unvorsichtig tigerweise in der Nähe dieses Autostriedhofes stehen ließ, fand ihn bei seiner Rückkehr nicht mehr vor und konnte nur noch der systematischen Zerlegung seines Wagens zusehen.

Ford und der „Ford“.

Diese Geschichte hat Henry Ford selbst mit viel Vergnügen erzählt. Er kommt auf der Landstraße mit seinem Fordwagen angefahren und trifft einen Autofahrer, der eine Panne gehabt hat und sich nicht zu helfen weiß. Ford steigt aus und bringt den Wagen in Ordnung. Der glückliche Besitzer gibt ihm 5 Dollar. Ford weist das Geld zurück. „Ich brauche Ihr Geld nicht.“ — „Behalten Sie es ruhig. Sie brauchen es doch. Ich sehe ja, daß Sie einen Fordwagen fahren.“

Tiere auf der Anfragebank

Prozeß gegen Verbrecher aus dem Tierreich / Schweine auf dem Scheiterhaufen / Ein Esel wird gehängt / Bannflüche gegen Raupen und Ratten

Von Wilm C I e m e n s.

In alten Juristenchroniken aus dem 14. bis 16. Jahrhundert sind uns seltsame Kriminalprozesse überliefert, die man gegen Tiere anstrebte. Mit großer Umständlichkeit und kaum glaublichem Ernst leitete die Gerichtsbarkeit des Mittelalters ein Strafverfahren gegen jedes Tier ein, das sich am menschlichen Gut vergangen oder gar einen Menschen angegriffen und verletzt hatte. Eine große Anzahl solcher Prozesse fanden gegen Schweine statt, die mit besonders verbrecherischen Gefühlen und Eigenschaften ausgestattet schienen. Im Jahre 1266 wurde in der französischen Stadt Fontenay aus Rotes ein langwieriges Gerichtsverfahren gegen ein Schwein durchgeführt, das ein kleines Kind durch Bisse tödlich verletzt hatte. Die Rechtsbegriffe des Mittelalters verlangten mit für moderne Begriffe unverständlicher Logik und Konsequenz für den Mörder aus dem Tierreich dieselbe Strafe wie für den menschlichen Verbrecher. Das schuldige Schwein wurde also von dem Vater des getöteten Kindes angeklagt und zunächst eingekerkert. Dann wurde es dem Richter vorgeführt, der nach stundenlangem Zeugniseinvernehmung und Beratung sein „schuldig“ über das unglückliche Tier sprach. Unter dem Weisfall der zahlreichen Zuhörer wurde das Schwein zum Tode auf dem Scheiterhaufen verurteilt. Da es sich um einen besonders schweren Fall handelte, mußte das bedauernswerte Tier noch schwere Martern ausstehen, ehe es — in menschliche Kleider gesteckt — auf den Marktplatz geschleppt und unter den Bewünschungen der Bevölkerung bei lebendigem Leibe verbrannt wurde. In weniger schweren Fällen wurde das Tier erwürgt und an den Hinterbeinen am Galgen oder an der Gerichtseiche aufgehängt. Mehrere solcher Prozesse sind uns aus dem 14. Jahrhundert aus Deutschland und Frankreich überliefert.

Oft mußten auch unschuldige Tiere für den sinnlosen Aberglauben der mittelalterlichen Menschen büßen. In der Schweiz lebte z. B. der Glaube, daß schwarze Hähne Unheil brächten. Sie sollen nämlich Eier legen, aus denen nach sieben Monaten giftige Schlangen austriechen. Diefem Aberglauben fiel mancher harmlose Hahn zum Opfer. Aus dem Jahre 1474 ist ein Fall bekannt, in dem

ein schwarzer Hahn auf dem Scheiterhaufen verbrannt wurde, weil er angeblich ein Teufelssei gelegt hatte. Natürlich wurden auch die Hausgenossen von Hexen, die angeblich bei dem Teufelsputz Hilfsdienste leisteten, zum Tode verurteilt. Aus dem Anfang des 17. Jahrhunderts sind mehrere Hexenprozesse in Deutschland bekannt, bei denen bei der Hinrichtung die „überführte“ Hexe auch ihre „Helfershelfer“, Katzen, Bode, Ziegen usw. auf grausame Art getötet wurden. Selbst größere Tiere, Pferde, Kühe, Bullen, die einen Menschen verletzt hatten, wurden vor den Richter geschleppt und grausam zu Tode gequält. Im Jahre 1488 wurde in einer kleinen deutschen Stadt ein Esel, der seinen Herrn abgeworfen hatte, der sich dabei die Knochen brach, zum Tode durch den Strang verurteilt.

Manchmal nahmen diese Prozesse auch geradezu groteske Formen an, zumal, wenn es sich um ein Gerichtsverfahren gegen Insekten und Ratten oder andere Schädlinge aus dem Kleintierreich handelte. Wenn man

die Angeklagten nicht fassen konnte, so kamen sie vor das geistliche Gericht, dessen höchste Strafe Acht und Bannfluch war. In Pontmarteau in der Provinz Auvergne hatten die Raupen in Wald und Feld großen Schaden angerichtet. Sie wurden von den betroffenen Bauern angeklagt, woraus sich ein Riesenprozeß entwickelte. Das Parlament ließ öffentlich eine feierliche Vorladung veröffentlichen, der aber die Raupen „in trotzigem Uebermut“, wie es in den Akten heißt, nicht Folge leisteten. Um ganz gerecht zu sein, wurde den Angeklagten sogar ein Verteidiger gestellt, was aus der Aufstellung der Gerichtskosten hervorgeht. Der Verteidiger führte aus, daß die Bäume und Sträucher doch eigentlich den Raupen zur Nahrung bestimmt seien. Der Richter ließ sich aber nicht erweichen und verkündete das Todesurteil. Diese Entscheidung ist gewiß zu billigen, nur fehlte es leider an den Mitteln, das weise Urteil zu vollstrecken. Man forderte nochmals die Raupen auf, sich an einer bestimmten Stelle im Walde zu versammeln, um dort ihre Strafe auf sich zu nehmen — auch diese unglaubliche Tatsache bestätigten authentische Urkunden — und als diese Aufforderung abermals erfolglos blieb, mußte das Verfahren eingestellt werden, und die ungehorsamen Raupen wurden mit einem geharnischten Bannfluch bestraft.

Aus dem 15. Jahrhundert ist uns ein Prozeß gegen eine bestimmt Käferart, die sogenannten spanischen Fliegen, überliefert, die einen großen Landstrich des Fürstentums Mainz übel zugerichtet hatten. Auch diesen Tieren wurde „in Anbetracht ihrer Kleinheit und Jugend“ ein Anwalt gestellt, der zur Verteidigung beteuerte, daß die spanischen Fliegen gern sozusagen als ehrliche Insekten leben würden, wenn man ihnen ein geeignetes Betätigungsfeld einräumen würde. Der einsichtsvolle Richter ließ den Insekten ein bestimmtes Revier anweisen, in dem sie bleiben durften, und viele Jahre lang — so heißt es in dem Bericht — waren die spanischen Fliegen bemüht, die Grenzen dieses Bezirkes nicht zu überschreiten.

Mit demselben Ernst schritt man gegen Ratten, Mäuse, Schneden, Engerlinge und anderes Ungeziefer ein. Meist wurden die Tiere durch einen öffentlichen Ausruf aufgefordert, binnen drei Tagen das besallene Gebiet zu räumen, und erhielten als Strafe je nach der Art des Vergehens länger oder kürzer befristete Bannflüche. Derartige Prozesse kamen sogar noch im 17. Jahrhundert vor.

Die Tiergerichtsbarkeit des Mittelalters umfaßte eine Anzahl von Gesetzen mit ausführlichen Paragraphen und langatmigen Erklärungen, die sich die Juristen nicht selten zum besonderen Studium machten. Ueber das Thema der Kriminalprozesse gegen Tiere sind ernstgemeinte Arbeiten und dicke, gelehrsame Bände geschrieben worden, die uns zum größten Teil als wertvolle Dokumente für den Geist des Mittelalters erhalten sind.

Streng nach Rezept.

„Was dreht du denn da in einem fort?“ — „Im Kochbuch steht doch: Einen Tag alte Semmeln reiben.“

Unangenehme Antwort.

„Trotz meines Alters verdrehe ich noch jedem Manne den Kopf.“ — „Ja, aber nach der anderen Seite.“

Das größte U-Boot der Welt



Bei seiner Anwesenheit in Cherbourg gelegentlich der Einweihungsfeier des neuen Seehafens besichtigte Präsident Lebroun den französischen Unterseekreuzer „Le Surcouf“, das größte U-Boot der Welt. Das Schiff besitzt eine Länge von 110 Meter, eine Breite von 9 Meter, einen Tiefgang

von 7,1 Meter und hat eine Wasserverdrängung von 3260 (unter Wasser 4300) Tonnen. Es ist mit 15 Torpedorohren ausgerüstet und besitzt einen Panzerturm, der mit zwei 20,3-Zentimetergeschützen bestückt ist. Die Besatzung beträgt 150 Mann.

Sport vom Sonntag

Sieg gegen die Tschechoslowakei

Unser Nationalteam siegt 2:1 (0:0). — Jugoslawien hat weitaus mehr vom Spiel. — 8000 Zuschauer.

3. August, 6. August.

Jugoslawiens Fußballspiel feierte gestern einen ganz besonderen Triumph: nach überlegenem Spiel mußte die Tschechoslowakei mit 2:1 (0:0) geschlagen das Feld räumen. Der Sieg ist umso bedeutender, als unser Nationalteam nahezu 80 Minuten hindurch in der Ueberrmacht war. Das Spiel fand am großen „Concordia“-Platz statt, dem etwa 8000 Zuschauer umschauten. Anwesend waren auch Vizokanar Dr. S. a. d. z. i. und Armeegeneral M. a. t. i. c. Als Spielleiter fungierte der Schiedsrichter B. e. r. a. n. e. t. aus Wien.

Jugoslawien trat mit Majer, Ljubić, Bivac, Arsenijević, Gayer, Marušić, Marjanović, Rodinja, Krapić und Kolotović an. Das Spiel sah schon vom Beginn an das jugo-

slawische Team in Front. Trotzdem sich unserer Mannschaft zahlreiche Chancen boten, stand es zur Pause noch immer 0:0. Nach Wiederbeginn stürzte der Tscheche K. e. j. e. d. l. y. vor und buchte in der 9. Minute den ersten Treffer des Tages. Jugoslawien belagerte daraufhin das gegnerische Tor, doch glückte der Ausgleich erst K. r. a. g. i. c. in der 25. Minute. Sieben Minuten darauf schoß K. o. b. r. u. j. a. den siegbringenden Treffer.

Jug. V. e. l. j. o. v. i. c. der jugoslawische Verbandskapitän, der diesmal persönlich dem Spiel beizuwohnte, äußerte sich sehr lobend über unsere Mannschaft und stellte sogar einen Klassenunterschied zwischen beiden Teams fest. In der jugoslawischen Auswahl war M. a. r. u. s. i. c. der beste Mann, während von den Tschechoslowaken der famose Goalmann P. l. a. n. i. c. k. a. am besten spielte.



SICHERER TÖD
ALLEN INSEKTEN

Neue Banatsmeister im Ringen

Die Ringer des ESK. Marathon besiegen die „Nirija“-Mannschaft mit 17:15. — Die Sieger in den einzelnen Gewichtsklassen: Kereb, De Battista, Kramberger, Jevšenat, Fischer und Stare.

Maribor, 6. August.

In der Veranda der Union-Bräuerei gab es Samstag und Sonntag wieder Vollbetrieb. Diesmal waren es unsere besten Amateure, die um die Draubanatsmeisterschaften kämpften. Die Kämpfe, deren Leitung in den Händen des Vizepräsidenten des jugoslawischen Kraftsportverbandes Dr. B. a. t. o. v. e. c. und des Verbandsschreibers K. i. c. h. t. e. r. aus Zagreb lag, nahmen einen glatten Verlauf. Ausgezeichnet setzten sich die gewiegten Kämpfer des ESK. Marathon durch, die u. a. auch einen beachtenswerten Sieg über die Auswahl des ESK. Nirija mit 17 gegen 15 Punkte landeten.

In den einzelnen K. a. t. e. g. o. r. i. e. n. sieg-

Bantam bis 56 kg: 1. Kereb (Nirija), 2. Ulsberger (Nirija).

Federgewicht bis 61 kg: 1. De Battista (Nirija), 2. Gobeč (Marathon).

Leichtgewicht bis 66 kg: 1. Kramberger (Marathon), 2. Verboš (Marathon), 3. Abulnar (Nirija).

Mittelgewicht bis 72 kg: 1. Jevšenat (Marathon), 2. Kunaver (Nirija), 3. Brečko (Nirija).

Mittelgewicht bis 79 kg: 1. Fischer (Marathon), 2. Vidic (Marathon), 3. Prešernik (Nirija).

Schwergewicht bis 87 kg: 1. Stare (Nirija), 2. Pircher (Marathon), 3. Gorjanc (Nirija).

Die Drauregatta

Spannender Verlauf. — Unsere besten Bootsfahrer am Start. — Zinhauer-Bisnović erzielten die beste Zeit des Tages. — Wettkampf der „Draupiraten“.

Maribor, 6. August.

Auf der Drau spielten sich heute nach längerer Pause wieder einmal aufregende Kämpfe ab. Schon dadurch, daß der S. p. o. r. t. l. i. u. b. „S. t. u. d. e. n. c. i.“ die Organisation der heurigen Regatta übernommen hatte,

sah der Start wohl unsere prominentesten Drauschiffer vereint. Das Hauptinteresse galt vielleicht diesmal unseren „Draupiraten“, die mit ihren langen und schweren Jollen eine förmliche Seeschlacht wie in alten Zeiten lieferten. Die Konkurrenz verliefen durch-

Kleiner Anzeiger

Anfragen (mit Antwort) sind 2 Dinar in Briefmarken beizulegen, da ansonsten die Administration nicht in der Lage ist, das Gewünschte zu erledigen.

Verschiedenes

Einlagebücher. Kauf — Verkauf — Lombard. Solid und prompt durch Postkonto zavod d. d. Zagreb, Praska ul. 6/2. Für Antwort eruchen Din. 5. — in Briefmarken. 9487

Zu verkaufen

Verkaufe aus Marlenjammung ländliche oder einzeln ab 5. d. M. von 14—17 Uhr. Setina, Aleksandrova cesta 35. 9485

Damen-, Herren- und Bettwäsche nach Maß, fein und zu niedrigen Preisen erzeugt Marica Petrović, Maribor, Frankopanova ul. 51. Endeln 1 Meter 1 Dinar. 9484

Türkisches Kaffeehaus, das einzige in Barabzin, Konkurrenzlos, gut eingeführt, an belebtester Stelle, neben Kino, mit ganzer Einrichtung u. allen Ausstattungsgegenständen. Vertrag gesichert auf mehrere Jahre, niedrige Miete, wegen Familienangelegenheiten sofort zu verkaufen. Anzufragen persönlich bei Mustafa Dzafic, Barabzin. 9287

Zu vermieten

In der Parknähe ist ein außerordentlich schönes möbliertes Zimmer mit elektr. Beleuchtung, Parkett, sep. Eingang, mit 1. September an eine oder zwei bessere Personen zu vermieten. Zuschriften unter „Solide“ an die Verw. 9389

Schönes, sonniges Zimmer, möbliert, an 2 Personen sofort zu vergeben. Urbanova ul. 53. 9368

Für die Zeit der Mariborzer Festwoche wird ein elegantes Zimmer mit 2 Betten vergeben. Abt. Verw. 9483

Zu mieten gesucht

Ein Sparherdzimmer oder Stube und Küche zum 15. August gesucht. Anfr. Erjavčeva ul. 10. 9482

Offene Stellen

Verkäuferin für Mariborster te den wird aufgenommen bei Petikan, Gospostna ul. 25. 9486

Leset und verbreitet die



»Maribor Zeitung«

darauf ausging, die indische Bevölkerung in steigendem Maße nach und nach an der Verwaltung des Landes zu beteiligen, um so schließlich die Vorbedingungen für die Errichtung einer im gewissen Sinne autonomen verantwortlichen Regierung zu schaffen. Der Verlauf, den die Dinge genommen haben, hat gezeigt, daß damit aber die nationalistische Bewegung nicht einzudämmen war. Auf der Round Table Konferenz von der Regierung als gleichberechtigte Verhandlungspartner behandelt, haben ihre Vertreter sofort nach ihrer Rückkehr nach Indien ihren Agitationsfeldzug wieder aufgenommen, und es war ihnen und namentlich Gandhi nicht schwer, in einem Lande, in dem die Mehrheit der Bevölkerung unwissend und religiös fanatisiert ist, als Heils bringend einer neuen Zeit aufzutreten.

Die Bewegung traf inzwischen in empfindlicher Weise die besonderen wirtschaftlichen Interessen Englands, indem sie einmal Propaganda für den ausschließlichen Bezug von Tee zum Schaden der Regierungseinkünfte aus dem Alkoholverkauf machte, und zum anderen dafür warb, daß lediglich in Indien hergestellte Baumwollwaren gekauft werden sollen, wodurch die Industrie von Lancashire stark geschädigt wurde. In diesem Augenblicke hat die Regierung erneut eingegriffen, und Gandhi, seine Frau, sowie 32 seiner Anhänger wieder verhaftet. Aber es ist fraglich, ob dieser Akt der Staatsautorität imstande sein wird, die wieder aufgelebte Aktivität der Bewegung einzudämmen. Indien selbst wird von der dauernden Beunruhigung kaum Nutzen haben. Gerade in der gegenwärtigen Zeit, in der alles darauf ankommt, die letzten Reime wirtschaftlicher Erholung zu pflügen und anzuknüpfen, können politische Unruhen, wie sie dort wieder an der Tagesordnung sind, nur stören.

Eines ist sicher — und das wird bei der Beurteilung der Vorgänge in der europäischen Politik meist zu wenig beachtet — die britische Regierung ist in ihrer Entscheidungsfreiheit durch die starke Aufmerksamkeit, die die indischen Vorgänge nach wie vor von ihr erfordern, stark eingeschränkt. Und mancher Akt des Nachsehens, unbegreiflich lediglich unter europäischen Aspekten gesehen, erklärt sich daraus, daß Großbritannien unbedingte Engagements in Europa zu vermeiden sucht, um in dem ihr kostbaren Kronlande Indien freie Hand zu behalten.

Bei Festsucht, Gicht und Gichterschmerz verbessert das natürliche „Franz-Josef“-Wasser die Magen- und Darmtätigkeit und fördert nachhaltig die Verdauung. Forscher auf dem Gebiete der Stoffwechselkunde versichern, mit dem „Franz-Josef“-Wasser glänzende Ergebnisse erzielt zu sein.

Das „Franz-Josef“-Wasser ist in Apotheken, Drogerien und Spezialehandlungen erhältlich.

Radio

Montag, 7. August.

Ljubljana, 12.15 Uhr Mittagsmusik. — 19 Leichtes Musik. — 19.45 Übertragung aus Salzburg. — 22 Abendmusik. — **Beograd, 19.20** Übertragung aus Salzburg. — **Wien, 19.45** Salzburger Festspiele: Gluck's Oper „Orpheus und Eurydike“. — 22.05 Abendmusik. — **Heilsberg, 20.05** Abendveranstaltungen. — 21.05 Kammermusik. — **Breslau, 20** Soldatenlieder. — 21.10 Bunter Abend. — 23 Nachtmusik. — **Poste Parisien, 20** Lieder und Duette. — 21.15 Konzert. — **London-Regional, 20** Orchesterkonzert. — 22.20 Tanzmusik. — **Mühlacker, 19** Hörspiel. — 21.30 Konzert. — 23 Tanzmusik. — **Leipzig, 20** Heitere Musik. — 21.30 Symphoniekonzert. — 22.30 Nachtmusik. — **Bukarest, 20** Kammermusik. — 20.45 Klavierkonzert. — 21.15 Abendmusik. — **Rom, 20.30** Mozarts Oper „Don Juan“. — **Zürich, 20.40** Konzert. — 21.10 Organistenkonzert. — 21.40 Abendmusik. — **Langenberg, 20.05** Preisfesten. — 20.35 Brahms-Abend. — 22.30 Nachtmusik. — **Prag, 20.25** Klarinettenvorträge. — 20.45 Hörspiel. — 21.05 Konzert. — **Oberitalien, 20.30** Mozarts Oper „Don Juan“. — **München, 20** Konzert. — 23 Kammermusik. — **Budapest, 20** David Popper-Abend. — 21.10 Zigeunermusik. — 22.30 Nachtmusik. — **Warschau, 19.45** Übertragung aus Salzburg. — 21.50 Leichtes Musik. — **Davenport-National, 21.20** Übertragung aus Salzburg. — 21.55 Serenaden. — 23 Tanzmusik. — **Deutschland, 20.10** Alte Schlager. — 23 Nachtmusik.

wegs spannend, so daß die zahlreichen Zuschauer wohl vollends zufriedengestellt schienen.

In den einzelnen Gruppen siegten:

Junioren-Einseher: 1. Frisk Musnig 8 Minuten, 2. Anton Matar 8.21, 3. Hermann Veschanz.

Senioren-Einseher: 1. Viktor Musnig 7.55, 2. Karl Fischer 8.02, 3. Alfons Bretschneider 9.48.

Junioren-Zweiseher: 1. Hellmut Zinhauer-Bisnović 7.20, 2. Artur Gädler-Elavko Fasching 7.31.

Senioren-Zweiseher: 1. Hans Fes-Mag Huber 7.30, 2. Anton Pirce-Leo Matela 8.43, 3. Franz Matela-Franz Mos 8.59.

Gemischte Zweiseher: 1. Milka Kumer-Hans Fes 7.51, 2. Marica Stod-Fredi Brez mit 7.53.

Im Zillertal siegte die Mannschaft Rudolf Rad, Krunit, Fack, Berfel, Lobnik und Mravlat. An zweiter Stelle landete das Heilighaus-Team, während die Mannschaft mit Steuermann Gobeč an der Spitze den dritten Platz belegte. Die „grüne“ Mannschaft von der Gärtnerei Ambros landete an vierter Stelle.

Neue Rekorde.

Maribor, 6. August.

Bei den Eröffnungsfeierlichkeiten der leichtathletischen Anlagen im Inselbad erzielte der „Marathon“-Athlet K. e. j. e. d. l. y. im Gehen über 5000 Meter mit 28.11 einen neuen Staatsrekord. K. a. t. (Zelezničar) erzielte im weidarmigen Kugelschlag 20.57 Meter, Kika im Stabhochsprung 3 Meter u. die Staffel (Germovšek, Struel, Stangl-Mratnil) durchlief viermal 800 Meter in 9.19. Also durchwegs neue Mariborzer Rekorde!

Ein Ringspiel.

Beograd, 6. August.

In der Nationalliga wurde gestern nur ein Spiel ausgetragen. Die Gegner waren BASK und die „Bosphorina“. Die Amateure siegten mit 3:1 (1:1), womit sie vom siebenten auf den vierten Platz in der Tabelle vorrückten. „Primorje“ wurde nunmehr vom fünften auf den sechsten Posten veretzt.

Schwimmmeisterschaft von Jugoslawien.

Split, 6. August.

In Split wurde gestern und heute die jugoslawischen Junioren-Schwimmmeisterschaften ausgetragen. Als Sieger ging der Sportklub „Jug“ aus Dubrovnik hervor, während der vorjährige Sieger „Nirija“ an zweiter Stelle landete. Im Wasserballturnier placierte sich „Jadran“ (Split) vor „Jug“, „Nirija“ und „Viktoria“ an die Spitze.

Ljubljana siegt in der Leichtathletik gegen Graz.

Ljubljana, 6. August.

Der mit viel Interesse erwartete Leichtathletik-Stadtsternkampf Ljubljana-Graz, der gestern und heute hier stattfand, brachte den heimischen Athleten einen beachtenswerten, allerdings knappen Sieg von 73:71. Es wurden auch zwei neue jugoslawische Rekorde aufgestellt u. zw. behielt K. e. j. e. d. l. y. im 5000-Meter-Laufen mit 16:00 in neuer Bestzeit die Oberhand und gestern warteten G. a. b. e. r. s. e. l. y. und M. Z. o. r. g. a. sowie K. e. j. e. d. l. y. im Staffellauf 4 mal 800 Meter mit 8:31.8 mit einer neuen Marke auf.

Cerik siegt im Vösl-Pag.

Tržič, 6. August.

Beim gestrigen Vösl-Pag-Motorradrennen belegte Hinko Cerik in der 250er Sportklasse mit seiner Puch-Maschine in 6:17.5 den ersten Platz.

Heitere Gde

Schmida geht in eine Schulschneiderei-raturanstalt. Schmida zeigt auf das Schild: „Kann ich gleich darauf warten?“ Der Schuster nickt: „Ja, zu Hause! Zwei Tage.“

Versicherungssumme eine Million

Roman von Zola Stein

(8. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Als sie seine verstörten Mienen bemerkte, die Verzweiflung in seinem starren Blick, verabschiedete sie sich von dem Gast. Er tritt zu Carlo, der in gieriger Hast Sekt und Cocktails durcheinander trinkt.

„Was ist geschehen?“ Und als er schweigt, fragt sie erregt: „Doch noch gespielt? Wieder verloren?“

Er nennt ihr flüsternd die Summe und legt nur ihr verständlich hinzu:

„Nach dieser Nacht bleibt nur die Kugel noch für mich.“

So ernst ist sein Ton und so hoffnungslos sind seine Mienen, daß Tamara Alexandrowna blaß wird. Sie fühlt, daß seine Worte keine Phrasen sind, daß dieser verzweifelte Mensch zu allem fähig ist.

Die Gäste der Bar sind aufmerksam geworden, als sie das leise Zwiesgespräch zwischen der Hausfrau und dem jungen Kaufmann, von dessen großen Spielverlusten in dieser Nacht an jedem Tisch geraunt wird, bemerken. Die Gräfin sagt kurz:

„Man kann sich hier nicht vernünftig unterhalten. Kommen Sie mit mir, Carlo, ich möchte noch etwas mit Ihnen beraten.“

Sie spricht ein ganz reines Deutsch, doch mit einem fremden Akzent, einem besonderen Tonfall der Stimme, der etwas Erregendes hat.

Carlo folgt Tamara Alexandrowna die Treppe hinauf. Wie oft hat er sie um ein Alleinsein in ihrem Zimmer gebeten, wie selten hat sie es ihm bisher gewährt. Aus Rücksicht auf die Gäste und Angst vor ihrem Mann hat sie sich immer wieder seinen stürmischen Bitten widersetzt.

Was sonst Seligkeit für ihn bedeutet hätte, läßt Carlo heute ganz kühl. Er ist am Ende. Kann nicht mehr. Ihm ist alles gleich.

Die Treppe ist nur schwach beleuchtet, da das Klubleben sich in den unteren Räumen abspielt. Oben auf dem Flur ist es dunkel. Tamara nimmt Carlos Hand und führt ihn in ihr Zimmer.

Sie knipst das elektrische Licht an und schließt hastig die Balkontür.

„King“ ist heute nachmittag gestorben, erzählt sie dabei und zwei große Tränen fließen sich aus ihren Augen.

King, der riesige Bernhardiner, ein Prachtexemplar, wie Carlo es in solcher Größe und

Schönheit nie zuvor gesehen hat, war seit Tagen krank.

„Man hat ihn mir vergiftet“, fährt Tamara fort. „Jemandem Feind, vielleicht auch nur ein Gast, der bei uns verloren hat, hat ihm Gift gegeben. Die Menschen sind unfähig gemein.“

Carlo weiß, wie Tamara an dem Tier gehangen hat.

„Bist du darum so anders heute?“ fragt er. „So unruhig und nervös.“

„Hast du es bemerkt? Das sollte nicht sein. Ja, darum a u ch, aber nicht allein um King. Morgen wollen wir ihn begraben.“

„Morgen King, in einigen Tagen mich“, versetzte Carlo dumpf.

Sie zieht ihn neben sich auf das Chippendale-Sofa, umfaßt seine Hände, bittet:

„Mach keine Dummheiten, Chéri!“

„Tamara, glaub mir, mir bleibt nur noch die Kugel.“

„Du kannst dich irgendwie rangieren. Hier sind schon größere Summen verspielt worden, und niemand hat sich das Leben genommen. Dein Vater wird dir helfen.“

„Er kann es nicht mehr.“ Und er stößt verzweifelt heraus, wie es um das Haus Delleffen steht.

Die Frau wird unter der Schminke noch bleicher.

„So sieht es aus? Und du bist doch gekommen?“

„Ich wollte mir das Verlorene ja wiederholen. Hatte es schon getan. Nur ganz wenig fehlte noch. Da ließ ich mich hinreißen, weiter zu spielen. Und habe nun so viel verloren, daß ich keine Möglichkeit mehr sehe, weiterzuleben. Ich habe ehrlos gehandelt! Verbrecherisch und gemein! Mein Vater hat recht gehabt mit all seinen harten Worten. Zu wenig war alles noch, viel zu wenig. Ich bin ein elender, verlorener Mensch.“

Sie legt ihm die Hand auf den Mund. „Sei still! Ich will das nicht hören! Du bist leichtsinnig, aber nicht schlecht!“

„In wenigen Tagen wird man wissen, wie es um uns steht, Tamara. Wenn ich bis dahin meine heutigen Schulden nicht bezahlt habe, wird man sie meinem Vater präsentieren. Und ich werde als ehrloser Mensch vor ihm stehen. Lieber tot!“

Sie fühlt, daß es ihm furchtbar ernst, daß

er in dieser Stimmung zu allem entschlossen ist.

„Wem soll dein Tod helfen?“ fragt sie und nimmt ihn in ihre Arme.

Er preßt seine heiße Stirn an ihr düstendes Haar.

„Mir“, murmelt er mit geschlossenen Augen. „Damit ich die Barmärkte nicht mehr zu hören brauche.“

„Bist du so seltsam?“

„Ja, ich bin seltsam und untätig. Was wartet denn hier noch auf mich in diesen Zeiten? Was kann ich anfangen?“

„Ein neues Leben, Carlo!“

„Aber doch nicht hier! Doch nicht nach dem, was ich in dieser Nacht getan habe.“

„Dein Tod wird niemandem helfen“, erklärte sie noch einmal hart. Und da er nicht antwortet und nur ganz leise stöhnt, fährt sie nach kurzer Ueberlegung fort: „Nicht dein wirklicher, aber dein v o r g e t ä u s c h t e r Tod kann dir und deiner Familie nützen.“

Er hebt hastig den Kopf, denn er in beiden Händen vergraben gehalten und sieht sie mit einem verständnislosen Blick an. „Schau her.“ Sie nimmt das Mittagblatt vom Tisch und deutet auf eine Notiz. Carlo liest: „Auf eigenen Wunsch ermordet.“

Es ist die wahre Begebenheit von einem vollständig ruinierten ungarischen Weinhandler, der beschloß, für seine Familie in den Tod zu gehen, vorher Versicherungen auf Ableben und Unfall einging, und da im Fall seines Selbstmordes die Prämien nicht bezahlt worden wären, seinen eigenen Mörder gebungen hatte. Der junge Mensch, der in großem Glanz lebte, gab sich gegen Bezahlung zu der grauenvollen Tat her. Aber die Zusammenhänge wurden ausgeblendet, der Mörder verhaftet. Der Tote hatte sein Opfer vergeblich gebracht.“

„Weil er unglück war. Ungeschickt! Man kann einen Tod auch v o r t ä u s c h e n, braucht ihn nicht wirklich zu sterben.“

„Du hast in letzter Zeit zuviel von solchen Dingen gelesen, Liebste. So etwas ist möglich, gewiß! Aber alle sind entbeut worden.“

„Alle? Wir lesen von denen, die dumm und leichtsinnig waren und darum entbeut wurden. Von den anderen erfahren wir nichts.“

„Warum möchtest du, daß ich so handeln soll?“

„Weil du verzweifelt bist und nicht weiter weißt. Weil ich nicht will, daß du das Leben einfach von dir wirfst.“

„Warum willst du es nicht?“

„Muß ich es dir noch sagen?“

„Du liebst mich, Tamara?“

„Ich liebe dich, Chéri!“

„Und willst mich lieber zum Verbrecher machen, als tot sehen?“

„Du sollst ja gar kein Verbrechen begehen, nur eine Täuschung.“

„Ist es keine Verbrechen, eine Gesellschaft um eine hohe Summe zu pressen?“

„Wenn du wirklich sterben würdest, müßte die Gesellschaft auch zahlen. Das ist ihr Geschäft. Du hast mir einmal erzählt, daß du mit einer großen Summe in der Lebensversicherung bist?“

„Mit einer halben Million. Die sich auf eine Million erhöht, wenn mein Tod durch einen Unfall herbeigeführt wird. Im Falle meines Selbstmordes aber zahlt die Gesellschaft nichts.“

„Wann ist die Versicherung abgeschlossen, Chéri?“

„Vor zwei Jahren schon. So kann kein Verbrechen entstehen, wenn dir jetzt etwas zustößt, Carlo. Aber eure Firma und deine Familie können gerettet werden durch diese Summe.“

Es bleibt still nach diesen Worten. Carlo denkt an die erregte Auseinandersetzung mit seinem Vater, an die harten Worte, die er gehört, und die ihm so weh getan haben. Plötzlich steht Roland Moebius Bild vor seinen Augen. Bei s e i n e r Gesellschaft ist er versichert. Das Haus Moebius würde der Verlust bei diesem Betrug treffen.

Tamara Alexandrowna betrachtet den Gräbelnden. Legt ihre Hand auf sein dunkles, welliges Haar und streichelt es leise. Nach einer langen Pause sagt Carlo:

„Das alles sind Phantastereien, Tamara. Keine Möglichkeiten.“

„Ich habe im vollsten Ernst gesprochen, Chéri.“

„Du meinst w i r t l i c h, ich soll einen Betrug begehen?“

„Um deiner Familie zu helfen, warum nicht? Und um dir selbst den Weg für ein neues Leben zu schaffen. Hier wirst du enturzelt sein, wenn eure Firma liquidiert, wenn dein Vater von deinen Schulden erfährt. Du hast mir selbst gestanden, daß du dich fremd und unglücklich zwischen den Deinen fühlst, neben deiner Braut, die du nicht mehr liebst.“

„Ich liebe d i c h, Tamara? Kann mir eine Zukunft mit Ingeborg nicht mehr denken. Ueberhaupt keine Zukunft nach dieser Nacht. Auch dein Plan scheint mir unausführbar. Man würde den Betrug entdecken.“

„Nicht, wenn ich dir helfe. Nicht, wenn wir klug sind.“

„Was aber soll mir ein neues Leben, in dem ich allein und heimatlos, ein Flüchtling, ein Verbrecher sein werde?“

Medizin

Serien für das Gehirn

Von Dr. med. G. S i d g r a f.

Welche Summe von Arbeit das Gehirn tagtäglich zu leisten hat, ahnt der Laie nicht. Alle unsere Sinne geben bewußtwerdende Eindrücke und Bilder, Gehörswahrnehmungen, Geruchs- und Geschmacksempfindungen, Berührungen der Haut, fortwährend an das Gehirn zur Verarbeitung. Darüber hinaus sind noch die Allgemeingefühle des Körpers dauernder Kontrolle durch das Gehirn unterworfen. Das bedeutet, von der eigentlichen Denktätigkeit ganz abgesehen, eine Arbeitsleistung von ungeheurem Ausmaß, und man muß sich wundern, daß ein einziges Organ so viel und so vielerlei leisten kann. Sogar nachts arbeitet das Gehirn ununterbrochen weiter, und wenn wir uns dessen auch nicht bewußt sind, so zeigen doch unsere Träume, daß das Gehirn niemals eine Ruhepause hat. Insofern scheint es also eine Unmöglichkeit zu sein, wenn man Ferien für das Gehirn fordert. Ein Organ, das dauernd in Tätigkeit ist und sein muß, kann nicht vollkommen ausgeschaltet und zur Ruhe gebracht werden, ebensowenig wie das Herz des Menschen.

Trotzdem erfordert die Gehirntätigkeit unbedingt eine Ruhepause, die sich uns selbst durch das Gefühl der geistigen Ermüdung aufdrängt. Jedes Organ, das durch Tätigkeit angestrengt ist, muß den durch die Kraftanstrengung bedingten Substanzverlust wieder ersetzen, und wenn nicht anders, so dient eben der Schlaf dazu, ein angestrengt arbeitendes Gehirn wieder vollständig aktionsfähig zu machen. Aber nicht immer

wird das genügen. Gewiß gibt es auch Menschen, die ihr Gehirn nicht anstrengen, bei denen der Ablauf der Reaktionen auf Sinnesindrücke gewissermaßen automatisch stattfindet, so daß die Gehirntätigkeit auf ein unumgänglich geringes Maß eingeschränkt ist. Solchen Menschen — man kann ohne Uebertreibung sagen: die Mehrzahl der Menschen — genügt der Schlaf, um die Gehirntätigkeit soweit zu dämpfen, daß trotz aller Reaktionsbereitschaft im Schlaf und trotz dem Weiterarbeiten des Gehirns im

Traum die Ermüdungserscheinungen, soweit man davon sprechen kann, vollständig beseitigt werden. In den Fällen regerer geistiger Tätigkeit ist es nach getaner Arbeit oft schon der normale Uebergang der Berufslichen, und zwar geistig beruflichen Arbeit zur Ruhe, die Rückkehr in den Kreis der Familie oder in die private Sphäre überhaupt, die das Gehirn ausruhen lassen. Von selbst werden dann die Gehirnpartien ausgeschaltet, die vorher während der geistigen Arbeit eingeschaltet und ermüdet waren.

Nicht immer aber genügt dieses Ausgehen der Tätigkeit und die Einschaltung einer Erholungsphase, wie sie normalerweise im Lauf des Tagesverlaufes eintritt. In nicht zu seltenen Fällen und geradezu bei intensiver geistiger Beschäftigung werden die einmal angeschlagenen Verbindungen im Gehirn

nicht so ohne weiteres einfach abgestellt, sondern arbeiten auch dann noch weiter, wenn die Arbeit abgeschlossen ist und somit ohne oder mit Aenderung des Milieus eine Umschaltung der Gehirntätigkeit vor sich gehen sollte. Viele werden schon an sich erlebt haben, daß sie von bestimmten Gedanken gar nicht mehr loskamen, und daß diese Gedanken sogar imstande waren, den normalen Beginn des Schlafes zu verhindern. Solche Menschen müssen eine besondere Gehirnhygiene treiben, die nicht ohne weiteres erlernbar ist; sie müssen sich die Fähigkeit verschaffen, ihr Gehirn richtig zu behandeln, es bewußt und mit Abzicht geistig umstellen und die Tätigkeit des Gehirns im richtigen Augenblick umschalten. Nur dadurch erreichen sie es, daß die über Gebühr in Anspruch genommenen Partien des Gehirns in die Lage versetzt werden, sich auszuruhen.

Besonders Menschen, die geistig produktiv tätig sind, haben eine solche Umschaltung der Gehirntätigkeit notwendig. Oft genügen sie diesem Zwang ganz unbewußt. Der eine sucht seine „Erholung“ beim abendlichen Kartenspiel oder bei anderem Zeitvertreib, der andere bei leichter Unterhaltung am Wirtschaftstisch, viele beschäftigen sich mit Kunst und Literatur, manche Geistesarbeiter betätigen sich wissenschaftlich, aber in einer anderen Sphäre außerhalb ihres eigentlichen Bezirkes. Auch die Beschäftigung mit Sammlungen gehört hierher, besonders das viel belächelte Briefmarkensammeln spielt als bewußte Umstellung des Gehirns zur Erholung eine große Rolle, weshalb es auch schon vom Arzt selbst verordnet wurde. Immer aber soll man dabei nur dem Geschmack und der Neigung des einzelnen Rechnung tragen, um dem ermüdeten Gehirn wirklich Ferien zu geben.

Wissen wie schon?

... das der Weltrekord im Kleinen schreiben 4201 englische Wörter auf einer 10-Cent-Markennote beträgt

... das ein Londoner Museum ein Buch hinterlegte, das 43 cm hoch, 10 cm breit und 10 cm dick ist, das heißt eines Schwerförmigen, das schwerer ist als ein Stein

... das es neuartige ge... lungen ist, in einem geist... schen Rosarium eine vollkommen schwarze Rose zu züchten

... das sich ein Zahnmarkstein auf 300 504 427fache Weise wecheln lässt

... das die Durchschnittshöhe der Nordsee so gering ist, dass ein aufgesetztes Wasserrohr, das demer Dampf zur Hälfte aus ihr emporgelassen würde